

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 12 (1920)
Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinsicht oft viel schwieriger, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Eine Wohnkolonie von 30 und mehr Häusern kann ebenso viele Häuserbesitzer aufweisen, von denen jeder seine individuellen Wünsche für seinen Garten hat. Während beim isoliert stehenden Privathaus solchen persönlichen Begehren meist ohne Schwierigkeit entsprochen werden kann, muss bei der Wohnkolonie naturgemäss immer Rücksicht auf die Wirkung des Gesamtbildes genommen werden, wenn nicht die bodenständige Bauart der Häusergruppe und somit auch das einzelne Gebäude erheblich leiden soll. Der Gartenbauarchitekt steht dann vor dem nicht immer leichten

Problem, eine Gesamtanlage zu schaffen, welche der Häuserreihe als solche zur Zierde gereicht und dabei doch den Wünschen der einzelnen Eigentümer nach Möglichkeit Rechnung trägt.

Aus diesen Betrachtungen geht hervor, dass die Tätigkeit des Gartenbauarchitekten in der Gartensstadt und der Wohnkolonie Zurückhaltung verlangt in der Wahl der Baumarten, Blumen und Sträucher. Die eingangs erwähnte Firma W. Pohl in Zürich hat nach vorstehenden wegleitenden Prinzipien in der Schweiz schon zahlreiche Herrschafts- und Genossenschaftsgärten erstellt.

BÜCHERTISCH

Joseph M. Olbrich. *Eine Monographie von Joseph August Lux.* (Verlag: Ernst Wasmuth A.-G., Berlin.)

Unter diesem Titel wurde etwas spät, aber nicht zu spät, dem künstlerischen Schaffen des im Jahre 1908 in Darmstadt verstorbenen, erst 41jährigen Architekten J. M. Olbrich das gebührende literarische Denkmal gewidmet. Die umfangreiche Schrift zeigt uns in Wort und Bild die hauptsächlichsten Werke von Olbrich, worunter wir namentlich den Hochzeitsturm in Darmstadt erwähnen wollen, zum Gedenken an die Feier der silbernen Hochzeit des Grossherzogs. Bei aller Achtung vor der Eigenart des Künstlers halten wir doch dafür, dass sich gerade diese Konstruktion zu weit vom Volksempfinden entfernt, um als typisches Wahrzeichen Darmstadts gelten zu können. Mit der monumentalen Architektur ist es hier nicht getan, indem ein Stadtwahrzeichen, wie es hier gedacht war, den Ausdruck der lokalen Kultur und Eigenart zum Ausdruck bringen soll. Monumental und vornehm wirkt das Warenhaus Tietz in Düsseldorf, während die Häuser Feinhals in Köln, sein eigenes Wohnhaus, und das Haus Glückert in Darmstadt den Architekten in seinem tiefen und feinfühligem Erfassen individueller Wünsche der Bauherrschaft zeigen. Sehr geschickt hat Olbrich auch den Bau des Frauenrosenhofs in Köln durchgeführt.

Dem vortrefflich geschriebenen Textwort entnehmen wir vor allem, wie sehr sich der Künstler von Fall zu Fall mit der Bauherrschaft identifizierte, und mit welcher Freude er sich in jedem einzelnen Fall in seine Aufgabe vertiefte, um sein künstlerisches Empfinden in Einklang mit dem Bauprogramm zu bringen. Aus einem angeführten Beispiel sehen wir, dass er beim Bau einer kleinen Villa so weit ging, Ratschläge in Bezug auf die Gartenbepflanzung, vornehmlich der direkt an das Haus grenzenden Beete,

zu erteilen und sogar für die einzelnen Fenster verschiedene Rosenarten vorschlug; lauter Kleinigkeiten, deren Detaillierung aber doch von der Wirkung des Ganzen diktiert wurde.

Das literarische Denkmal ehrt den Künstler, wie auch den Biographen. Es ist keine dankbare Aufgabe, die Werke der Künstler der Gegenwart in Wort und Bild festzuhalten. Wer es dennoch wagt, verdient einen vollen Erfolg. Aus diesem Gedankengang heraus wünschen wir dem Werk einen recht grossen Leserkreis unter den Architekten und Kunstfreunden!

Die Herstellung von Asbestpappe und Asbestpapier. Von Obering, K. A. Weniger, dipl. Papiermacher und vereid. Sachverständiger des Maschinenbaues. Verlag A. Hartleben in Wien und Leipzig.

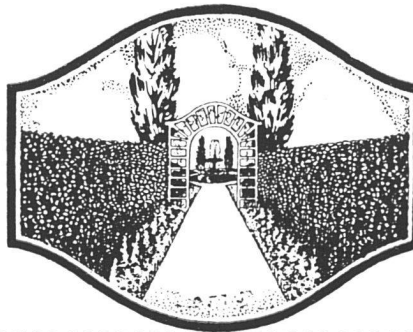
Ueber die Papier- und Pappenfabrikation sind in der Literatur zahlreiche Arbeiten von berufener Seite erschienen, jedoch vermisste man in diesen immer noch eine erschöpfende Abhandlung über die durch den Krieg zu besonderer Bedeutung gelangte Asbestpappen- und Asbestpapierfabrikation. Durch die Erschliessung von ausgiebigen Rohasbestgruben in Thüringen und Tirol, welche die deutschen Erzeuger zu einem grossen Teil vom Ausland unabhängig machen dürften, ist die Asbestpappenfabrikation zu besonders aussichtsreichem Leben erwacht. Die vorliegende Arbeit wird daher durch die lückenlose und eingehende Behandlung dieses vielseitigen und eigenartigen Gebietes der Asbestverarbeitung, für alle Kreise der Industrie, insbesondere aber der Zunft der Pappen- und Papiermacher ein sehr willkommener Behelf sein. Neu sind auch in dem vorliegenden Buch die Rechenbeispiele im Anhang, die, mit dem Hauptinhalt des Buches verknüpft, verständlich und auf die Praxis leicht anwendbar sind.

WALTER POHL · GARTENBAU · ZÜRICH

Mühlebachstrasse 84

Telephon 5284

SPEZIALGESCHÄFT
für PROJEKTIERUNG
u. AUSFÜHRUNG von



Garten - Neuanlagen
Sport-, Spiel- und
Tennis-Plätzen
Garten - Unterhalt